

# Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger

für  
**Adorf und das obere Vogtland**

Inzerate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gepaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**  
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N<sup>o</sup> 76.

Freitag, den 1. April 1904.

Jahrg. 69.

### Politische Rundschau.

Berlin, 30. März. Prinz Heinrich wird, laut einer Meldung der „Daily Mail“, in einiger Zeit England besuchen und in Plymouth als Gast des Admirals Sir Edward Seymour im Admiraltätshause Aufenthalt nehmen. — Aus Rom wird als Gerücht gemeldet, der Kaiser habe dem Abt Krug ein Handschreiben an den Papst übergeben, der durch den Abt den Kaiser auf das lebhafteste für die Errichtung einer Nuntiatur in Berlin und die Erhebung der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan zum Range einer Botschaft interessiert habe. Der Kaiser sei bereit, den Wunsch des Papstes zu begünstigen. Dasselbe Gerücht bezeichnet bereits den Abt Krug als künftigen Nuntius für Berlin. An unterrichteter Stelle werden diese Erzählungen jedoch nicht für glaubhaft gehalten. — Die Einladung des Abtes Krug an Bord der „Hohenzollern“ ist erfolgt, nachdem dieser ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser geschickt hatte. Krug ist Amerikaner deutscher Abkunft!

Berlin, 30. März. Wie aus weiteren eingegangenen Nachrichten hervorgeht, sind die aus Argentinien in Südwest-Afrika angekommenen Pferde ganz roh und wild, also vorläufig noch nicht gebrauchsfähig; sie müssen erst eingefahren werden, was Zeit und Mühe kostet. Man kann aber trotzdem annehmen, daß die allgemeine Offensive von den dem Obersten Dürr unterstellten Truppen und dem Detachement von Estorff nach Ablauf der ersten April-Woche beginnen wird.

Ein angeblich dem Hungertode naher Burenkämpfer erklärt in einer Hamburger Zeitung folgende Anzeige: „Ich, Alfred Freiherr von Dallwig, Rittmeister der Garde-Landwehr-Kavallerie a. D., früher im 2. Garde-Flanien-Regiment, während des Krieges Kapitän der Buren-Artillerie, bin am Verhungern. Mein rechter Arm ist amputiert, meine linke Hand im Handgelenk zertrümmert, die linke Brust und die rechte Seite durchschossen. Es ist mir unmöglich, trotz aller meiner Bemühungen, meinen Lebensunterhalt zu verdienen, und ist meine Lage verzweifelt. Johannesburg, 5. März 1904.“ Wie man hierzu meldet, hat Freiherr von Dallwig, nachdem er seine Krankenschwester geheiratet hatte, durch die Vermittlung des ehemaligen Berliner Buren-Hilfskomitees eine Portierstellung in Johannesburg erhalten und neben seinem Gehalt recht erhebliche Geldspenden von demselben Komitee bezogen, solange es bestand. Auch später ließ das Wiesbadener Buren-Hilfskomitee und der Alldeutsche Verband dem Unglücklichen Hilfsmittel zufließen.

Reh, 30. März. Leutnant Bille wird am 2. April aus dem Garnison-Gefängnis entlassen. Er begibt sich am 5. April zu seinem Rechtsbeistand nach Ranch, um dort gegen den unberechtigten Ueberseker seines Romans „Aus einer kleinen Garnison“ klagbar zu werden. Der Termin ist auf den 15. April festgesetzt. Bille verlangt 15.000 Franks Schadenersatz.

Riel, 30. März. Bestandteile des Luftschiffes „Vaterland“ sind in Schanghai eingetroffen. Der dort weilende Kommandant, Kapitänleutnant Freiherr von Bülow, überwacht die Zusammenführung des Schiffes. Die Besatzung trifft am 15. April ein. Das „Vaterland“ tritt den Stroomdienst für den Jangtsekiang an.

Petersburg, 30. März. General Kuropatkin depechiert an den Kaiser folgende Meldung des Generals Mischtschenko: Nach Erzählungen von Einwohnern der Stadt Tschongju haben die Japaner in dem Gefecht, das sich am 28. März bei dieser Stadt ereignete, über 100 Tote gehabt, und 100 Verwundete wurden durch

500 koreanische Träger nach Andschu gebracht. Auch an Pferden hatten die Japaner große Verluste. Der bei Tschongju verwundete russische Stabskapitän Stepanow ist seinen Wunden erlegen. — Von japanischer Seite werden die Verluste viel geringer angegeben und das ganze Gefecht anders dargestellt. Die Tokioter Regierung hat ihren Vertretern im Auslande über das Gefecht folgende Mitteilungen zugehen lassen: Am 28. ds. Mts. stießen um 11 Uhr vormittags Kavallerie- und Artillerie-Abteilungen auf feindliche Kosaken, die etwa 600 Mann stark, Tschongju besetzt hielten. Wir warfen den Feind zurück und besetzten Tschongju. Unser Verlust beträgt an Toten 1 Offizier, und 4 Unteroffiziere und Soldaten und an Verwundeten 2 Offiziere, 10 Unteroffiziere und Soldaten. Die Verluste des Feindes sind anscheinend den unrigen wenigstens gleich.

London, 30. März. Nach einer Depesche aus Kobe lautet Admiral Togos amtlicher Bericht über den letzten Angriff auf Port Arthur wie folgt: „Die kombinierte Flotte ging in See, und sechzehn Schiffe bewirkten die Blockierung des Fahrwassers mit Ausnahme eines kleinen Kanals; um halb vier Uhr morgens am 27. März dampften vier Japane in Osaka mit Steinen und Explosivstoffen beladene Dampfer, beschildert von Torpedobootszerstörern, mit vollem Dampf nach dem Eingang, nachdem sie den Scheinwerfern auswichen. Drei Seemeilen von der Hafeneinfahrt eröffneten die Japane und russische Torpedobootszerstörer ein furchtbares Feuer. Die Schiffe und ihre Eskorte zogen weiter. Das Vorderste, die „Chiyo Maru“, warf Anker, explodierte ungefähr drei Knoten vom Golden Hill und ging unter. Die „Jukui Maru“ ging weiter und wollte eben ankeren, als sie von Steuerbord Torpedoschiffe erhielt und unterging. Die „Jahiko Maru“ ankerte links von der „Jukui Maru“ und bohrte sich selbst in den Grund. Die „Jonehama Maru“ ging noch weiter zwischen der „Chiyo Maru“ und „Jukui Maru“ hindurch, erreichte die Mitte des Kanals und wurde dann auch von Torpedos in den Grund geböhrt. Der Versuch war äußerst tapfer unter einem Hagel von Schüssen ausgeführt.“ Admiral Togo berichtet weiter, daß der Raum zwischen der „Jahiko Maru“ und der „Jonehama Maru“ zur Durchfahrt von Schiffen genügt. Der Coup war denselben Offizieren wie beim ersten Versuch anvertraut worden, und zwar auf ihren dringenden Wunsch. Dreizehn Offiziere und Leute fielen dabei, einschließlich des ersten Offiziers Hirose und des Sergeanten Sugino. Die Torpedobootszerstörer suchten unter heftigem Feuer bis zum Tagesanbruch nach Ueberlebenden. Die „Notaka“ und „Tsubame“ gingen eine Seemeile weit in den Hafen und trafen die russischen Zerstörer, worauf ein erbitterter Kampf erfolgte. Der Kessel eines russischen Schiffes wurde beschädigt, und eine Rauchwolke entwich. Die japanischen Zerstörer sahen ein russisches Kriegsschiff auf Golden Hill aus dem Rauche auftauchen. 9 japanische Torpedobootszerstörer und 6 Torpedoboote nahmen am Kampfe teil. Schließlich erklärt Togo in seinem Bericht noch, daß die japanische Flotte keinerlei Beschädigung erlitt.

Die Pest in Indien greift rasend um sich. In der Provinz Bombay raffte sie in der letzten Woche 40.000 Menschen, 10.000 mehr als in der Woche vorher, fort. Die Scheiterhaufen brennen Tag und Nacht. In Bombay selbst nahm die Sterblichkeit ab. Das heiße Wetter, vor dem die Pest zurückgeht, hat jetzt eingesetzt.

Wladivostok, 30. März. In der Bucht von Wai vernahm man jüngst von der Meeresseite her eine heftige Explosion, deren Ursache niemand erklären konnte. Zwei Tage darauf trieben die Fluten einen toten Walfisch in die Bucht, welcher

offenbar auf eine Mine gestoßen war, die dadurch explodierte.

### Deutsches und Sächsisches.

Die Dienststunden an den Postschaltern beginnen mit dem 1. April schon um 7 Uhr früh, desgleichen bei den Fernsprechämtern.

Eine Hiobspost für die Osterfeiertage kommt aus Wien. Die dortige meteorologische Anstalt erklärt, daß die Kälteperiode sich nunmehr auch Oesterreich nähert und daß infolgedessen für die Osterfeiertage schlechtes Wetter zu erwarten ist. Aus Bielefeld in österr. Schlesien wird bereits berichtet, daß nach mehreren heißen Sommertagen, an welchen die Temperatur bis 16 Grad im Schatten stieg, das Thermometer bis zum Nullpunkte gesunken ist und Schneefälle eingetreten sind. Um das Maß voll zu machen, kündigt auch Herr Falb junior für den heutigen Donnerstag noch einen kritischen Tag erster Ordnung an, der womöglich auf das Osterwetter ungünstige Nachwirkungen haben kann. Das alles sind wenig angenehme Ausichten für die Feiertage.

In wenigen Tagen treten wir aus der stillen Karwoche in die frohe Osterzeit. Die stille Woche ist allerdings nicht so still, nicht so ganz der Erhebung geweiht, wie es ihr Name sagt, das Tagesleben übt seine Rechte aus. Nur der Karfreitag gilt mit Recht als ein ernster Tag, und in gedankenreicher Feiertagsstille lenken wir die Blicke zur Höhe von Golgatha, auf welcher der Erlöser inmitten der beiden Schächer hauchte: „Es ist vollbracht!“ Einer nicht ganz unbedeutenden Zahl von deutschen Christen ist ja heute die Stätte bekannt, die als Golgatha gilt, besonders seit der Jerusalemreise unseres Kaiserpaars mehr sich die Zahl der Palästina-pilger von Jahr zu Jahr, so wenig Erreichtes sie auch heute im heiligen Lande zu schauen bekommen. Der Deutsche hat sich unter allen Nationen am meisten von der frommen Empfindung bewahrt, die gläubig dem Quell alles Höhen und Edlen nach. Allerdings, wie schon eingangs gesagt, auch in der stillen Karwoche verlangt die Arbeit und das Verkehrsleben seine Rechte, auch in ihr schmeckt das Dampfrohr wie sonst durch die Sturen, der Osterverkehr wächst anerkanntermaßen, je näher wir dem Feste kommen, zu einem solchen Umfang, daß vielfach Sonderzüge eingelegt werden müssen. Und wo die Lokomotive sich meldet und die Dampfmaschine, da ist die ernste Stille verbannt, doch wollen wir der ersten Arbeit, die waltet, ihr Lob geben. Ist doch auch die rechte Arbeit ein Gottesdienst. Im Gegensatz zu uns feiert man in anderen Ländern zu Ostern nur einen einzigen Festtag; der Montag nach Ostern bleibt der freiwilligen Feiern überlassen. So ist es in der Schweiz, in Frankreich und Italien usw. Nun, ländlich, sittlich! Wir werden uns die schönen großen Kirchenfeste nicht verkümmern lassen. Der Deutsche hat auch das herzlichste Empfinden für die schöne Gottes-Natur: Wir begehnen andächtig die Auferstehung des Heilands, wir erfreuen uns des neuen Lebens, das um uns herum emporsprießt.

Auf der Straße zwischen Franzensbad und Brambach sind von einem in rasendem Tempo daherjagenden Automobil zwei Kinder eines Bahnwärters überfahren worden. Das eine Kind, ein sieben Jahre altes Mädchen, blieb auf der Stelle tot, während das andere, ein Knäblein im Alter von drei Jahren, sehr schwer verletzt wurde. Die beiden Insassen des Gefährtes, ein sächsischer Großindustrieller und Chauffeur, meldeten selbst das Unglück bei der Gendarmerie.

Deisnitz, 30. März. Herr Fleischermisterei Künzler sen., welcher am Montag seinem Sohne, Herrn Fleischermisterei Max Künzler, beim Schach-